

Joh. Seb. Bach

1733

**h-Moll-Messe
als Missa brevis**

**Magnificat
in D-Dur**

**Sonntag, 20. Nov. 2022, 17 Uhr
in der ev. Kirche Gummersbach**

Ausführende:

Kantorei Gummersbach

Elisabeth Menke - Sopran
Bettina Schaeffer - Alt
Martin Logar - Tenor
Erik Sohn - Bass

Concerto Con Anima

Leitung:

Annette Giebeler

Achtung:

- Dieses Programmheft gilt
- als Eintrittskarte

Bitte beachten Sie die aktuellen
Hygienevorschriften

Gefördert durch:

Freundeskreis für Kirchenmusik
der ev. Kirche GM e.V.



Ausführende

Kantorei der Evangelischen Kirchengemeinde Gummersbach

Solisten

Elisabeth Menke

Sopran I

Bettina Schaeffer

Alt (und Sopran II)

Martin Logar

Tenor

Erik Sohn

Bass

Concerto con Anima

Leitung

Annette Giebeler



1733 - Historisches

Am 1. Februar 1733 starb August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Am 15. Februar wurde eine fast 5-monatige Landestrauer verhängt mit den Auflagen, Musikaufführungen in ganz Sachsen zu unterlassen. Bach, der zu dieser Zeit schon 10 Jahre in Leipzig lebte und dessen Aufgabe es war, als Kantor an der Thomaskirche die Musikereignisse der 4 Leipziger Hauptkirchen zu organisieren, war durch diese Verordnung in seiner hauptamtlichen Tätigkeit sehr eingeschränkt und nutzte die Zeit, sich mehr um sein eigenes musikalisches Schaffen zu kümmern. In dieser Zeit hat er das Magnificat überarbeitet - die erste Version stammte aus dem Jahr 1723 - und es in die endgültige Form gebracht. Im gleichen Jahr schuf Bach Vorgängerteile zur späteren h-Moll-Messe.

h-Moll-Kurzmesse BWV 243

Bachs Schaffen umfasst etwa 1100 Musikstücke, neben Instrumentalmusik besonders viele Chorgesänge und Kantaten. Es fällt auf, dass er als professioneller Kirchenmusiker nur 5 Messen als Gottesdienstgestaltung komponiert hat, davon 4 sogenannte Kurzmessen und eine „Missa tota“, die allseits bekannte h-Moll-Messe BWV 232 als Spätwerk.

Als ev. Kirchenmusiker verfasste Bach seine Vokalkompositionen in der Regel in Deutsch, da in Sachsen, dem Mutterland der Reformation, die Gottesdienste für das Volk verständlich sein sollten und daher in Deutsch abgehalten wurden.

In Leipzig und an der Thomaskirche war es jedoch Tradition und es gab auch klare Regeln, dass die Werke, die zu hohen Festtagen aufgeführt wurden, in Latein zu verfassen waren. Diesem Anspruch wurde der Thomaskantor Bach gerecht und somit waren seine großen Werke in Latein verfasst, konnten aber sowohl in kath. Kirchen als auch in ev.-luth. Kirchen aufgeführt werden.

Die Urfassung der h-Moll-Messe entstand im Jahr 1733 als „Missa brevis“, auch als „lutherische Messe“ bezeichnet, als Abgrenzung zur „Missa tota“, die eher für den katholischen Messritus stand. Vorlagen für die Kurzmessen, bestehend aus dem Kyrie und dem Gloria, waren bei Bach meist ältere Kompositionen mit deutschem Text – weltlich oder kirchlich –, die Bach mit dem sakralen lateinischen Messetext überarbeitete (sogenanntes Parodieverfahren).

Zusammen mit einem Bewerbungsschreiben an den neuen Kurfürsten um die Stelle eines »Compositeur bey der Hof Capelle« in Dresden reichte Bach die Einzelstimmen auf 95 Manuskriptseiten bei Hof ein. Statt zur Aufführung zu kommen, verschwand das Konvolut allerdings im Archiv. Vielleicht gefiel dem kurfürstlichen Hof die Version einer „lutherischen“ Kurzmesse nicht. Drei Jahre später durfte er sich dennoch „*königlich polnischer und kurfürstlich sächsischer Compositeur bey Dero Hoff-Capelle*“ nennen. Dieser Titel stärkte seine

Position gegenüber dem Leipziger Stadtrat. Trotzdem ist Bachs „Missa brevis“ zu seinen Lebzeiten weder in Leipzig noch in Dresden aufgeführt worden.



Stimmsatz von 1733 zu Bachs Bewerbung in Dresden (Sächsische Staatsbibliothek)

Magnificat BWV 243

Das Magnificat von Bach in der Urform ist kurz nach seiner Anstellung als Thomaskantor in Leipzig 1723 entstanden und wurde wahrscheinlich zum 1. Mal zu Weihnachten aufgeführt, wie es traditionell üblich war. Die Textvorlage findet sich im Lukasevangelium 1. 46-55 und ist die einzige Äußerung Mariens im neuen Testament. Den Leipziger Regeln entsprechend hat Bach auch für das Magnificat die lateinische Form genommen.

Das Magnificat hat seinen Ursprung in Texten von Psalmen und der hebräischen Bibel, die als Kanon den gläubigen Juden wahrscheinlich bekannt waren und als „Textbausteine/Gebete“ bei besonderen Gelegenheiten benutzt wurden.

In der Kirchengeschichte hat das Magnificat eine besondere Bedeutung: es war Bestandteil des Stundengebetes, sowohl der Ostkirche (Morgengebet) als auch der Westkirche

(abendlicher Vespergesang). Obwohl Luther eine gewisse Distanz zum Marienkult der kath. Kirche hatte, bestimmte er: „Es ist billig, dass man dies Lied noch lasse bleiben in der Kirche!“

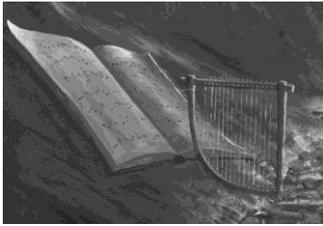
Moderne Deutungen betonen den „revolutionären“ Aspekt des Marienliedes. So schreibt Dietrich Bonhoeffer: „Dieses Lied der Maria ist das leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte fast sagen revolutionärste Adventslied, das je gesungen wurde. Es ist nicht die sanfte, zärtliche, verträumte Maria, wie wir sie auf Bildern sehen, sondern es ist die leidenschaftliche, hungerissene, stolze, begeisterte Maria, die hier spricht ... ein hartes, starkes, unerbittliches Lied von stürzenden Thronen und gedemütigten Herren dieser Welt, von Gottes Gewalt und von der Menschen Ohnmacht!“ (Zitat in: Hartmut Handt, Armin Jetter: *Voller Freude. Liedandachten zu den Sonntagen und Festen des Kirchenjahres* (= Strube Edition. 9044). Strube, München 2004, ISBN 3-89912-071-X, S. 20)

Die Bedeutung des Magnificat lässt sich auch daran erkennen, dass etwa 80 Komponisten diesen Text vertont haben, zum Teil in mehreren Variationen seit Mitte des 14. Jahrhunderts bis heute.

Die Version von Bach, gesetzt für 5-stimmigen Chor und festliches Barockorchester mit Pauken und Trompeten, spiegelt die Freude und das Vertrauen Mariens zu Gott wider. Für viele Musiker ist das Magnificat das weibliche Gegenstück zur eher männlich geprägten h-Moll-Messe.



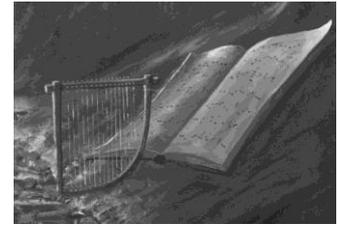
DEO SOLI GLORIA



Johann Sebastian Bach
Missa brevis in h-Moll

komponiert

1733



Kyrie

Chor
Sopran I u. II
Chor

Kyrie eleison
Christe eleison
Kyrie eleison

Herr, erbarme Dich unser.
Christus, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.

Gloria

Chor

Gloria in excelsis Deo

Ehre sei Gott in der Höhe

Chor

et in terra pax hominibus
bonae voluntatis

und auf Erden Friede den Menschen,
die guten Willens sind.

Sopran II

Laudamus te
benedicimus te
adoramus te
glorificamus te

Wir loben Dich,
wir preisen Dich,
wir beten Dich an,
wir verherrlichen Dich.

Chor

Gratias agimus tibi
propter magnam gloriam tuam

Wir sagen Dir Dank
ob Deiner großen Herrlichkeit.

Sopran I/Tenor

Domine Deus, Rex coelestis
Deus Pater omnipotens.
Domine Fili unigenite
Jesu Christe altissime
Domine Deus, agnus Dei,
Filius Patris.

Herr und Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater.
Herr Jesus Christus,
eingeborener Sohn,
Herr und Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters.

Chor

Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.

Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
erbarme Dich unser.
Du nimmst hinweg die Sünden der Welt,
nimm unser Flehen gnädig auf.

Alt

Qui sedes ad dextram Patris
miserere nobis

Du sitztest zur Rechten des Vaters,
erbarme Dich unser

Bass	Quoniam tu solus sanctus tu solus Dominus tu solus altissimus Jesu Christe.	Denn Du allein bist der Heilige, Du allein der Herr, Du allein der Höchste, Jesus Christus.
Chor	Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris. Amen.	Mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters. Amen.

Worin liegt die Besonderheit der h-Moll-Messe?

Die h-Moll-Messe nimmt im Gesamtwerk Johann Sebastian Bachs eine Sonderstellung ein, nicht nur wegen des Textes und ihrer Länge, sondern vor allem wegen ihrer hohen Komplexität: Bach zeigt hier das ganze Spektrum seines kompositorischen Könnens. Der Musikschriftsteller Hans Georg Nägeli beschrieb die h-Moll-Messe einmal als „das größte musikalische Kunstwerk aller Zeiten“. Nicht zuletzt deshalb hat die UNESCO im Jahr 2015 Bachs h-Moll-Messe als „Meilenstein der Musikgeschichte“ in ihr Weltdokumentenerbe aufgenommen. Die Bedeutung der h-Moll-Messe liegt vor allem an der genialen Stringenz und der inneren Logik im Aufbau des gesamten Werkes, die bei näherer Betrachtung sichtbar werden. Mit den nachfolgenden Erläuterungen wollen wir Sie bei dieser näheren Betrachtung unterstützen. Vielleicht möchten Sie zu Hause das Werk noch einmal nachhören.

Kyrie eleison I

Das Kyrie eleison I beginnt mit einer viertaktigen, akkordischen Adagio-Einleitung von Chor und Orchester (ohne Trompeten und Pauken), die von h-Moll nach Fis-Dur schreitet und damit den harmonischen Tonumfang des gesamten Kyrie vorgibt. Die Grundtöne der Tonarten der drei Kyrie-Teile (1 = h-Moll, 2 = D-Dur, 3 = fis-Moll) ergeben einen h-Moll-Dreiklang. Dieser Kunstgriff diente später als Namensgeber für diese Messe. Auf die Akkordblöcke der Einleitung folgt eine mit „Largo“ bezeichnete ausgedehnte Chorfuge, die der längste Eingangschor in Bachs Schaffen ist. Der Satz ist geprägt von Seufzermotiven, Chromatik und ungewöhnlicher Ausdehnung des Wortes „eleison“ (erbarme dich). Durch die ständige Wiederholung wird das inständige Bitten um Erbarmung besonders eindringlich ausgedrückt.

Christe eleison

Das Christe eleison steht in D-Dur und ist ein Duett der beiden Soprane, die von unisono geführten Violinen und Basso continuo begleitet werden. Einzigartig in Bachs Schaffen ist, dass er für ein Duett zwei gleiche Stimmen einsetzt. Da Duette in der Barockmusik in der Regel für dialogische Texte verwendet werden, der Text „Christe eleison“ dazu aber keinerlei Anlass gibt, scheinen die gleichen Singstimmen und die im Einklang musizierenden Violinen auf die Gleichheit und Verschiedenheit und auf die göttliche und menschliche Natur von Christus hinzuweisen.

Kyrie eleison II

Das Kyrie II ist eine vierstimmige Fuge (Sopran I und II sind zu einer Stimme vereint) im alten Stil in fis-Moll, notiert im altertümlichen 4/2-Takt. Das Orchester – wiederum ohne Trompeten und Pauken – verdoppelt lediglich die Chorstimmen. In deutlichem Gegensatz zum Stil dieser klassischen Chorfrage steht das Thema mit seiner Chromatik der Anfangstöne. Es besteht übrigens – sicherlich nicht zufällig – aus 14 Tönen, der Summe des Zahlenwertes der Buchstaben des Namens BACH. Zwar ist auch das zweite Kyrie eine Fuge, aber durch ihren Kompositionsstil und ihre Harmonik grenzt Bach sie deutlich vom ersten Kyrie ab. Es scheint, als wolle er die in der Tradition übliche Zuordnung der beiden Kyrie-eleison-Teile zu Gott Vater (Kyrie I) und Heiligem Geist (Kyrie II) in seiner Missa besonders deutlich herausstellen.

Gloria in excelsis Deo

Das auf das Kyrie folgende Gloria mit seiner Grundtonart D-Dur bietet nun das vollständige Instrumentarium auf. Der eher gedämpfte Klangcharakter des Kyrie wird durch den Einsatz der strahlenden Trompeten und Oboen aufgehellt, regelrecht leuchtend. Passend zum Jubel des Lobpreises erklingt der erste Satz des Gloria im beschwingten Dreiertakt, was auch als Hinweis auf die Trinität verstanden werden kann. Dieser Satz ist wohl aus einem verschollenen Instrumentalsatz parodiert worden, wobei Bach zunächst den kompletten Orchestersatz in die Partitur eintrug und nachträglich erst den fünfstimmigen Chor einfügte.

Et in terra pax

Nahtlos schließt sich das „Et in terra pax“ an. Der Wechsel vom 3/8-Takt des „Gloria in excelsis“ zum 4/4-Takt des „Et in terra pax“ könnte symbolische Bedeutung haben: der Dreiertakt verkörpert die Trinität und die Vollkommenheit der himmlischen Welt, der Vierertakt die vier Himmelsrichtungen und damit die Erde. Der Anfang dieses Satzes wird bestimmt durch homophone Achtelbewegungen und die Hervorhebung des Wortes „pax“ (Friede), das geradezu als Schlüsselwort durch lange Haltetöne und häufige Einwüfe gekennzeichnet wird. An diesen einleitenden Teil schließt sich eine hochvirtuose Chorfrage mit drei Expositionen an, die von einem eigenständigen Orchestersatz begleitet wird.

Laudamus te

Die erste Arie des Gloria, „Laudamus te“, für Sopran II, SoloVioline, Streicher und Basso continuo erhält ihre lichte Färbung durch die Tonart A-Dur und den durchsichtigen Streichersatz. Darüber konzertieren Sopran und Solovioline miteinander in virtuosen Koloraturen und mit zahlreichen Verzierungen.

Gratias agimus tibi

Dieser Chor, der wie das Kyrie II im alten Motettenstil mit 4/2-Takt notiert ist, ist eine Doppelfuge mit zwei Themen, die sofort in Engführung eingeführt werden, das heißt, die nächste Stimme setzt bereits mit dem Thema ein, bevor die vorausgehende ihres zu Ende gebracht hat. Auch in dieser Chorfrage ist die Begleitung durch die Instrumente (weitgehend) mit den Gesangsstimmen identisch. Lediglich im Schlussteil tritt der Trompetenchor mit dem ersten Thema hinzu und erweitert den Chorsatz um zwei weitere Stimmen.

Domine Deus, rex coelestis

Das Duett steht in G-Dur und ist für Sopran I und Tenor geschrieben. Eine Besonderheit dieses Duetts ist es, dass die Singstimmen den unterschiedlichen Text („Domine Deus, rex coelestis ...“ und „Domine fili unigenite ...“) stets gleichzeitig singen, nur abwechselnd zwischen den Stimmen getauscht. Erst im dritten Textteil „Domine Deus, Agnus Dei“ singen die beiden Stimmen denselben Text gleichzeitig. Auf diese Weise wird die Dualität und dennoch Einheit von Gott Vater und Gott Sohn versinnbildlicht.

Qui tollis peccata mundi

Dem vorausgehenden Duett schließt sich der Chor übergangslos an. Er ist ein Lamento in h-Moll für vierstimmigen Chor und demselben Instrumentarium wie im Duett. Allerdings haben die beiden Flöten nun eigenständige Stimmen, die Streicher spielen weiterhin mit Dämpfer, Violoncello (ebenfalls mit eigener Stimme) und Basso continuo spielen dagegen nicht mehr pizzicato, sondern mit Bogen und staccato.

Qui sedes ad dexteram Patris

Diese Arie ist gekennzeichnet durch den dunklen Klang der Oboe d'amore, der instrumentalen Altstimme, die mit der vokalen Altstimme in ausgedehnten Koloraturen konzertiert. Beide Stimmen sind musikalisch und thematisch gleichwertig. Besonders betont ist vor allem die Bitte „miserere nobis“. Bemerkenswert ist auch, dass das eine Phrase abschließende „Ad dextram Patris“ zwischen Alt und Oboe d'amore stets unisono geführt ist, offensichtlich als Symbol für die Einheit von Gott Vater und Gott Sohn.

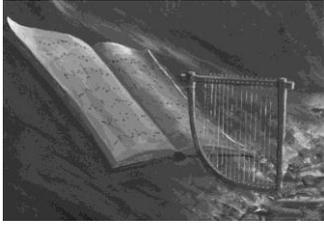
Quoniam tu solus sanctus

Die Bass-Arie „Quoniam tu solus sanctus“ bildet einen deutlichen Kontrast zur vorausgehenden Altarie. Mit ihrer ungewöhnlichen Besetzung ist sie einzigartig: sie ist ein Quintett von Singstimme, Waldhorn (Corno da caccia), zwei Fagotten und Basso continuo. Bis auf die Tenorlage des Waldhorns gehören sie allesamt dem Bassregister an. Es mag sein, dass Bach durch das dreifache „tu solus“ des Textes angeregt wurde, die Einzigartigkeit Christi auch durch diese außergewöhnliche Instrumentation deutlich werden zu lassen.

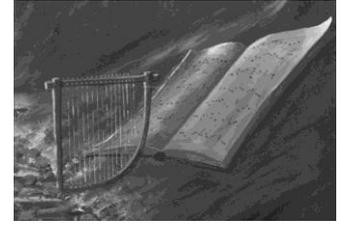
Cum Sancto Spiritu

Nahtlos schließt sich der Chor an die Bassarie an. Er ist der großartige Schlusschor der Missa brevis von 1733, was man auch aus dem Vermerk ersehen kann, der am Ende des Satzes steht und mit dem Bach seine geistlichen Werke beschloss: „Fine. S.D.Gl.“ (Fine. Soli Deo Gloria – Ende. Gott allein die Ehre). Das „Cum Sancto Spiritu“ ist ganz offensichtlich als Krönung einer an herausragenden Kompositionen ohnehin nicht armen Kyrie-Gloria-Messe konzipiert. Neben der Ehrerweisung gegenüber Gott konnte und sollte er wohl auch die Funktion einer prächtigen Huldigungsmusik für den neuen Landesherrn übernehmen. Es ist nicht verwunderlich, dass Bach gerade diese Missa brevis als Ausgangspunkt für die Erweiterung zu einer Missa tota (vollständige Messe) auswählte.

(vgl. <http://motettenchor-friesoythe.org/aeltere-beitraege/erlaeuterungen-zur-h-moll-messe/>)



Johann Sebastian Bach
Magnificat BWV 243
überarbeitet
1733



Chor	Magnificat anima mea Dominum,	Meine Seele preist die Größe des Herrn,
Sopran II	et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo.	und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
Sopran I	Quia respexit humilitatem ancillae suae. Ecce enim ex hoc beatam me dicent	Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig
Chor	omnes generationes.	alle Geschlechter.
Bass	Quia fecit mihi magna, qui potens est, et sanctum nomen eius.	Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig.
Alt, Tenor	Et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum.	Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.
Chor	Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis sui.	Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.
Tenor	Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles.	Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.
Alt	Esurientes implevit bonis et divites dimisit inanes.	Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.
Chor (Sopran, Alt)	Suscepit Israel puerum suum, recordatus misericordiae suae	Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen,

Chor	Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula.	das er unsern Vätern verheißen hat, Abra- ham und seinen Nachkommen auf ewig.
Chor	Gloria patri et filio et spiritui sancto. Sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen.	Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen



Bachs selbstentworfenes Siegel mit den spiegelbildlich ineinander verwobenen Anfangsbuchstaben seines Namens, JSB

Solistinnen und Solisten

Die Sopranistin **Elisabeth Menke** schloss nach ihrem Schulmusikstudium mit Hauptfach Geige ihre künstlerische Ausbildung Gesang bei Prof. Arthur Janzen an der Hochschule für Musik und Tanz Köln mit sehr gutem Diplom ab.

Nachdem sie zunächst als Bühnenmusikerin mit der Geige an der Oper Köln tätig war, folgten Engagements als Sopranistin im Ensemble der Kammeroper Köln, der Opernwerkstatt am Rhein, der Literaturoper Köln und am Theater Aachen.

So war sie u.a. in den Rollen der Papagena, der Gretel und der Euridice zu erleben. Daneben widmet sie sich

dem Oratorien- und Konzertgesang. Konzertreisen führten sie unter anderem in die USA, nach China und die Niederlande. Ihre Leidenschaft gilt insbesondere der Improvisation. In diesem Zusammenhang arbeitet sie eng mit Michael Gees zusammen. Elisabeth Menke war Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung.



Bettina Schaeffer, Alt, wurde in Mainz geboren. Dort begann sie bereits im frühen Kindesalter ihre musikalische Ausbildung und erhielt während der Schulzeit Unterricht in Klavier, Trompete und Gesang. In ihrer Jugend war sie mehrfach Preisträgerin bei Jugend musiziert und hatte schon einige kleinere Soloauftritte. 2015 begann sie an der Hochschule für Musik und Tanz Köln ein Schulmusikstudium mit Hauptfach Gesang bei Martin Lindsay. Seitdem war sie in zahlreichen Konzerten in Koblenz, Köln und Umgebung als Solistin zu hören. Darüber hinaus besuchte sie Meisterkurse, u.a. bei Prof. Mario Hoff. Auslandskonzertreisen führten sie bereits nach Frankreich, Italien und Brasilien, wo sie ebenfalls solistische Erfolge hatte. Seit 2017 studiert sie an der HfMT Köln Gesang in der Klasse von Frau Prof. Lioba Braun.



Der slowenische Tenor **Martin Logar** schloss sein Studium 2016 bei Matjaž Robavs in Ljubljana ab. Zwischen 2011 und 2017 war er festes Mitglied im Slowenischen Kammerchor und seit der Saison 17/18 arbeitet er freiberuflich in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden. Als Mitglied von Ensembles wie der Zürcher Sing-Akademie, Cappella Amsterdam, Nederlands Kamerkoor und Chorwerk Ruhr übernimmt er regelmäßig auch solistische Aufgaben. Seine solistische Tätigkeit vertieft sich stetig; besonders in den Bereichen Konzert und Oratorium.

Martin Logar interessiert sich für unterschiedlichste Musikstile, Akustik, die Physik der menschlichen Stimme und Fußball.

Eric Sohn, aufgewachsen in Friedrichshafen am Bodensee, studierte in Köln Musik und Germanistik. Nach dem Staatsexamen nahm er ein Gesangsstudium in Dortmund bei Prof. Berthold Schmid auf; weiterführende Studien absolvierte er bei Barbara Schlick, Michael Volle, Norman Shetler und Karl-Peter Kammerlander.

Seine rege Tätigkeit als Konzertsänger führte ihn zu Engagements in Deutschland, im europäischen Ausland sowie in Israel, Korea und in den USA. Im Bereich der Neuen Musik konzertierte er mit dem Ensemble Modern Frankfurt, dem ensemble recherche aus Freiburg sowie dem KlangForum Heidelberg.

Mit einem Repertoire von klassischer, romantischer und zeitgenössischer Literatur bis hin zur Populären Musik ist sowohl das Klassische Lied als auch die Interpretation von Pop- und Jazz-Songs ein weiterer Schwerpunkt.



Für Chöre und Vokalensembles ist Erik Sohn bundesweit als Coach mit Schwerpunkt auf Populärer Musik gefragt. In diesem Bereich ist er seit 2006 Dozent und seit 2011 Professor an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Gemeinsam mit Stephan Görg ist er dort Leiter des Jazz-Pop-Chores Vocal Journey und Initiator des jährlich im Januar stattfindenden Festivals für Populäre Vokalmusik „voc.cologne“.

Concerto con Anima

Das Orchester »Concerto con Anima« wurde 2007 von der Geigerin Ingeborg Scheerer und dem Bratschisten Andreas Gerhardus ins Leben gerufen und ging aus der 1991 gegründeten »Johann Christian Bach-Akademie« hervor.

Der Wunsch, das Repertoire auch über die barocke und klassische Epoche hinaus zu öffnen, machte eine Namensänderung notwendig. Nun werden auch Projekte mit Kompositionen bis ins heutige Jahrhundert möglich und werden mit dem jeweils passenden Instrumentarium verwirklicht.

Nach wie vor ist die langjährige Erfahrung Ingeborg Scheerers im Bereich der »Alten Musik« als Konzertmeisterin von Orchestern wie eben der »Johann Christian Bach-Akademie« oder »La Stagione Frankfurt«, sowie als Primaria im 2004 gegründeten »Pleyel Quartett Köln« tragendes Element des Ensembles.

Alle Mitspieler können auf jahrelange Erfahrung in deutschen und europäischen Spitzenensembles zurückblicken. Der Name drückt das erste Anliegen von »Concerto con Anima« aus: dem »Beseelten« in der Musik und dem »Beseelten« im immer wieder augenblicklich entstehenden Miteinander einen angemessenen Platz zu geben. Daraus resultiert das hervorstechendste Merkmal von »Concerto con Anima«, stilgerechte Artikulation mit subtiler Kantabilität zu verbinden und die Fähigkeit, Chöre und Solisten perfekt und sensibel zu begleiten.



Kantorei und Figuralchor der ev. Kirchengemeinde GM

Aus der Ev. Kantorei Gummersbach ist zunehmend eine ökumenische Kantorei geworden mit Mitgliedern aus der evangelischen und katholischen Kirche und aus den verschiedenen freien ev. Gemeinden in Gummersbach. So haben in den letzten Jahren verschiedene Aufführungen sowohl in der Ev. Stadtkirche als auch in der Kath. Kirche St. Franziskus stattgefunden.

Schwerpunkt in den vergangenen 30 Jahren war das Chorwerk J.S. Bachs mit zahlreichen Kantaten, Motetten und Oratorien. Bachs Werke stellen für einen Laienchor, wie auch die Gummersbacher Kantorei einer ist, eine Herausforderung dar. Dank der intensiven Einstudierung durch die Kantorin Annette Giebeler waren in Gummersbach und Umgebung (Rönsahl, Klaswipper, Marienheide) große klassische Werke und kleinere Kompositionen zu hören:



- J. S. Bach, Weihnachtsoratorium, Teile I – III (1996, 2011),
- J. S. Bach, Weihnachtsoratorium, Teile IV – VI (1997, 2009),
- J. S. Bach, Johannes Passion (2000),
- F. Mendelssohn-Bartholdy, Elias, zusammen mit der Kantorei Bergneustadt (2004),
- J. S. Bach, h-Moll Messe (2006),
- Max Drischner, Weihnachtsgeschichte nach Lukas (2006),
- J. Brahms, Ein Deutsches Requiem mit der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg (2007),
- J. S. Bach, Matthäus Passion (2009),
- W. A. Mozart, Messe in C (2010),
- Max Drischner, Ostergeschichte nach den Evangelien (2011),
- W. A. Mozart, Requiem (2012),
- A. Dvorak, Kyrie und Gloria aus der Messe D-Dur, u.a. (2013),
- J. Brahms „Ein Deutsches Requiem (2018),
- G. F. Händel, Messias, Teil I (2018)

In jedem Jahr findet in der Regel ein Advents- bzw. Weihnachtskonzert statt mit klassischen Werken, Kantaten, Motetten und Oratorien vorwiegend von Schütz, Bach oder/und Mendelssohn-Bartholdy.

Großen Anklang haben auch die Konzertreisen bei den Mitgliedern der Kantorei gefunden, so nach Arnstadt (Thür.) und Dornheim (Hochzeitskirche Bachs) 1998, in die Oberlausitz mit Konzerten in Bautzen, Oybin und Seifhennersdorf 2003, nach Berlin mit einem Auftritt

zum Erntedank-Gottesdienst in der Gedächtniskirche 2008 und die Fahrt nach Dresden im August 2012.

Zu den Aufgaben der Kantorei Gummersbach gehört auch die Gestaltung von Gottesdiensten der Gemeinde im Kirchenjahr, insbesondere zu Weihnachten und Ostern und zu Jubelkonfirmationen.

Die Kantorei verpflichtet für die Soloparts sowohl junge als auch erfahrene musikalische Künstler, die allesamt wahre Meister der konzertanten Aufführungspraxis sind. Dazu kommen regelmäßig professionelle Orchester, die zu einem großen musikalischen Gesamtklang beitragen.

Nach ca. 3-jähriger, intensiver Arbeit stellen die Kantorei Gummersbach, die Solistinnen und Solisten sowie das Ensemble „Concerto con Anima“ heute die h-Moll-Messe und das Magnificat von J.S.Bach der Öffentlichkeit vor.

Die Ausführenden wünschen allen Zuhörern das Erlebnis eines musikalischen Hochgenusses, der Seele und Geist gleichermaßen erfasst.

25 Jahre Freundeskreis für Kirchenmusik der ev. Kirche Gummersbach e.V.

Am 31. Oktober 1997 gründeten einige sehr engagierte Mitglieder der Kantorei Gummersbach den „Freundeskreis für Kirchenmusik der ev. Kirche Gummersbach e.V.“, um anspruchsvolle kirchenmusikalische Veranstaltungen bei erschwinglichen Eintrittsgeldern oder sogar kostenfreiem Eintritt zu ermöglichen.

Diesen Menschen und natürlich unserer Kantorin Annette Giebeler ist es zu verdanken, dass die ev. Kirche Gummersbach heute so vielfältige Musikgruppen wie die Kantorei, die Gospelchöre, die Kirchenmäuse und Kirchenkatzen und den Posaunenchor „United Brass“ unter ihrem Dach vereint. Viele große und kleine Werke der Kirchenmusik konnten von diesen Gruppen aufgeführt werden.

Das heutige Jubiläumskonzert stellt sicher einen weiteren Höhepunkt in dieser tollen Geschichte dar.

Dank der Absicherung durch den Freundeskreis, der sich über Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert, stehen die Veranstaltungen aller Musikgruppen auf sicheren Füßen.

Damit dies auch in der Zukunft so sein kann, werben wir um Ihre Mitarbeit und Ihre finanzielle Unterstützung.

Werden Sie Mitglied im Freundeskreis!

Ute Faulenbach
1.Vorsitzende

Gefördert durch

Freundeskreis für Kirchenmusik
der ev. Kirche Gummersbach e.V.



Ralf Bohle GmbH



Volksbank Oberberg eG



Sparkasse Gummersbach



Mozart-Apotheke
Inh. Burkhard Gadde
Gummersbacher Str. 20
51645 Gummersbach